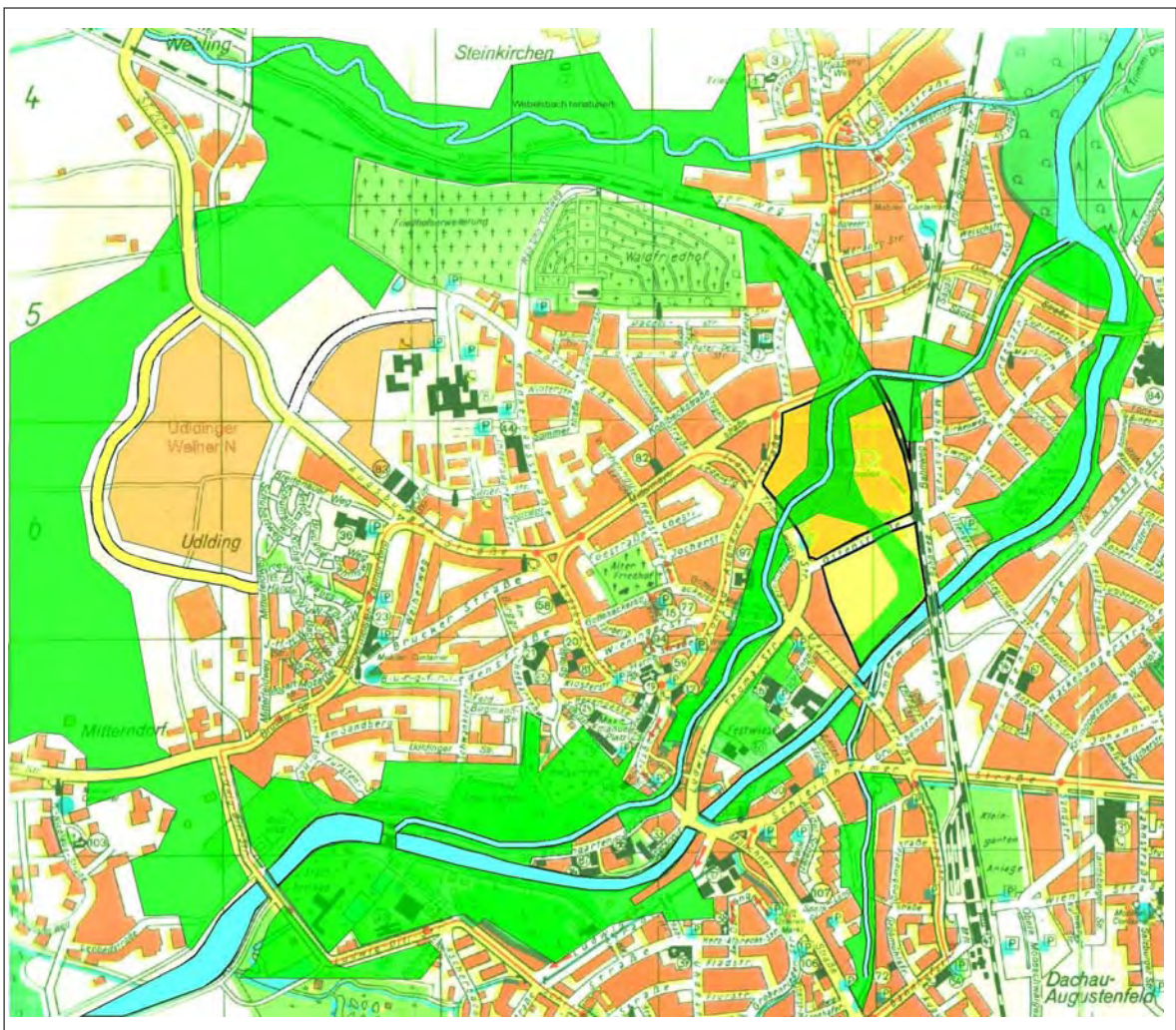


März 2008

Leitbild für die Entwicklung des innerstädtischen Freiraums:

Das Grüne Band um die Obere Stadt



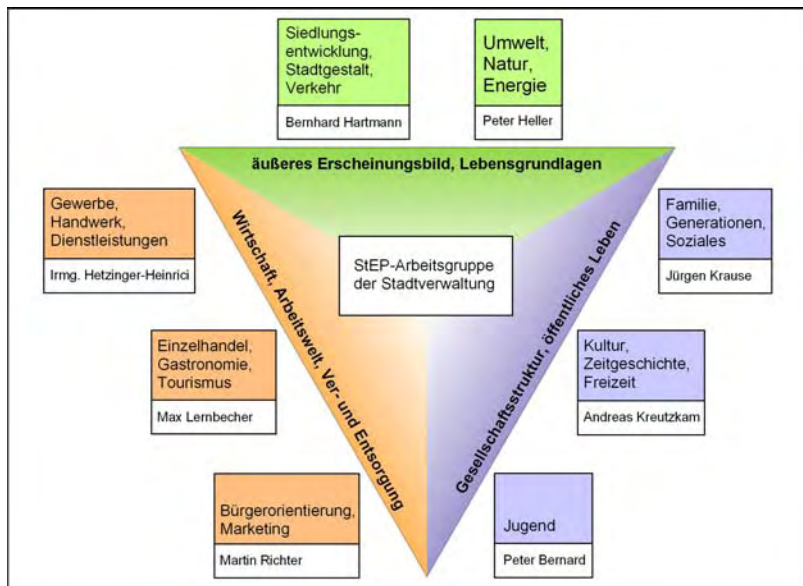
Am 22. April 2005 war der Starttermin für das Projekt Integrative Stadtentwicklung Dachau mit Bürgerbeteiligung. Der städtische Hauptamtsleiter Günther Domcke kündigte an, dass zur Durchführung zweier so genannter Zukunftskonferenzen 8 Thementische mit jeweils 8 Dachauer Bürgern einberufen werden. Sie sollten Vorschläge für konkrete Entwicklungsvorhaben erarbeiten.

Oberbürgermeister Peter Bürgel sagte anlässlich der Auftaktveranstaltung am 19. Okt. 2005: „Integrative Stadtentwicklung ist ein neuer politischer Weg“ zur Entwicklung der Stadt. „Wissen, Kompetenz und Ideenreichtum“ der Bürger seien dabei gefragt.

Am 1. Feb. 2006 wurde im Hauptausschuss der Stadt bekannt gegeben, welche Bürger von der Stadtverwaltung zum Paten je eines der Thementische berufen wurden. Pate des Thementisches Umwelt - Natur - Energie (nachfolgend abgekürzt UNE) ist Peter Heller. Den Paten war es freigestellt, sieben weitere Dachauer Bürger als Mitglieder ihres Thementisches zu gewinnen. Bis zur Gegenwart (März 2008) hat der so gebildete Bürgerkreis sich sehr aktiv an der Stadtentwicklungsplanung beteiligt.

Integrative Stadtentwicklungsplanung in Dachau

Wer ist der Thementisch Umwelt - Natur - Energie?



Die Arbeit von 8 Thementischen wird von der Lenkungsgruppe koordiniert (Stadtverwaltung, Stadtratsfraktionen, Paten)

Wir wollen für unsere Stadt und ihre Einwohner hochwertige Naherholungsflächen auf den Weg bringen. Der Wunsch, „ursprüngliche Natur“ zu erleben, sollte in Zukunft kein Grund mehr sein, mit dem Auto weite Strecken ins „Grüne“ fahren zu müssen.

Das innerstädtische Grün und auch das Grün am Stadtrand entlang reichlich vorhandener Gewässer soll gesichert, aufgewertet, vernetzt und ausgeweitet werden. In den nächsten paar Jahren können die Weichen gestellt werden für die langfristige Etablierung eines unverwechselbaren Charakters Dachaus als „Stadt im Grünen“.

Daneben wollen wir erreichen, dass Umweltschutz als Querschnittsaufgabe höchster Priorität von der Stadtverwaltung anerkannt und ernst genommen wird. Die Energieversorgung im öffentlichen wie im privaten Sektor muss in den nächsten 20 Jahren vollständig von fossilen auf erneuerbare Energieträger umgestellt sein.

Wir wollen mit diesem Papier an unseren Vorschlag aus dem Jahr 2006 erinnern: Das innerstädtische Grün soll schrittweise aufgewertet werden und zu einem unverwechselbaren Charakter des Dachauer Stadtbildes beitragen.

Was will der Thementisch UNE im Allgemeinen erreichen?

Was will der Thementisch UNE mit der vorliegenden Broschüre erreichen?

Mit dieser Darstellung möchten wir darauf hinwirken, dass in der Kommunalpolitik die Bedeutung eines strukturgebenden Leitbilds für die künftige Stadtentwicklung erkannt und anerkannt wird und konsequent bei den Entscheidungen des „Tagesgeschäfts“ der Politik beachtet wird. Dazu der Landtagspräsident Alois Glück als Leiter der CSU-Grundsatzkommission in einem Interview (SZ 2. 2. 6): „Wir brauchen Leitbilder für unser politisches Handeln. Gerade das Fehlen von Leitbildern ist ein großer Mangel, auch in der Union (*Anmerkung: gemeint ist die CSU*). Die Menschen haben deshalb den Eindruck, es gibt kein Konzept, es wird nur von Fall zu Fall entschieden.“

Der aktuelle Anlass für unsere Initiative ist die begonnene Planung zur künftigen Flächennutzung auf dem ehemaligen MD-Fabrikgelände.

1. Zum Erscheinungsbild der alten, gewachsenen Stadt.

Egal, ob einer in Dachau wohnt, ob er in Dachau lernt oder arbeitet oder ob er nur gelegentlich als Besucher in die Stadt kommt: Wir haben im Unterbewussten Bilder präsent, wie wir uns selbst oder wie wir anderen das unverwechselbare Bild unserer Stadt beschreiben würden, wenn uns die dazu geeigneten Darstellungsmittel verfügbar wären (Wort, Bild).

Zur Altstadt gehört dabei vor allem, dass sie auf einem Hügel liegt, dass dort die Wege ansteigend und fallend sind, dass die wichtigen öffentlichen Gebäude im Gelände ganz oben stehen und dass über allem thronend das Schloss mit Garten und überwältigendem Fernblick liegt.

Wie es sich für einen historisch gewachsenen Ortskern „gehört“, sind dort die Straßen und Plätze von geschlossenen Häuserfronten eingerahmt. Dazwischen zweigen enge Sträßchen und viele noch engere Gassen ab und ermöglichen den Fußgängern kurze Wege zu ihren Zielen.

Das zusammengedrückte Wohnen, Arbeiten, Waren handeln ließ früher kaum Flächen für innerörtliches Grün frei. Nur wer nicht dem mittelalterlichen Siedlungsdruck ausgesetzt war, konnte sich familieneigene Freiflächen leisten. Das waren vor allem die Adelsfamilien. Während des Übergangs zur Gegenwart sind diese Freiflächen zum Teil als hoher Wert der Stadt erkannt und gesichert worden: Hofgarten, Englischer Garten, Alter Friedhof.

Aber solange die gewachsene Stadt insgesamt noch sehr kleinflächig blieb, war der damalige Markt von ausgedehnten Freiflächen umgeben. Alle diese Umgebungsflächen haben früher das Erscheinungsbild der Stadt stark mitgeprägt: Charakteristische Stadtansichten ergaben sich von den Hügeln zwischen Udlding und Etzenhausen sowie von den Auewiesen entlang der Amper von Mitterndorf bis Etzenhausen.

Die mit Abstand bestechendste Ansicht der Stadt gewann man von der Amperau aus unterhalb des Karlsbergs. Glücklicherweise ist noch ein beachtlicher Nachklang dieser Sichtbeziehung hinauf zur Stadtsilhouette bis in die Gegenwart erhalten geblieben. Wie war das möglich?

Im Wesentlichen ist das dem Umstand zu verdanken, dass der Steilhang entlang des Mühlbachs vom Kalkberg bis zum auslaufenden Langenberg beim MD-Fabrikgelände zum großen Teil als ausreichend breites Freiflächenband erhalten blieb. Ausreichend breit bedeutet, dass die Baumasse der Unteren Stadt so weit abgerückt blieb, dass eine ästhetisch erlebbare Sichtbeziehung zur Silhouette der Oberen



Franz Xavier Wieninger, 1854 (aus L. Reitmeier)



Jos Karl Biersack, 1988 (aus L. Reitmeier)



Hofgarten mit Schloss (25. 1. 2005)



am Karlsberg (25. 1. 2005)



Altstadtsilhouette (16. 8. 2006)

Stadt an vielen Stellen bis heute noch möglich ist.

Dieses grüne Band von Mitterndorf bis zur Ludwig-Thoma-Straße beim Fabrikgelände hat eine in die Horizontale projizierte Breite von 45 m bis 140 m (abgesehen von seiner Durchbrechung durch die Häuserzeile am Karlsberg).

Aber nicht nur die existierende Grenze des Mühlbachs für die Siedlungsausdehnung der Unteren Stadt rettet die historische Stadtansicht. Genau so wichtig ist, dass sich die Obere Stadt nicht weiter über die Kante des Altstadtberges nach unten ausgedehnt hat. Ansätze hierzu existieren allerdings in den alten Saalbauten der Gaststätten Hörhammer und Ziegler sowie in der modernen Bausünde der leer stehenden Koschadeklinik.

Als einer der Höhepunkte im Erleben der Dachauer Stadtlandschaft gilt immer noch der weite Panoramablick über die Ebene des ehemaligen Moores bis zur Alpenkette am fernen Horizont. Ausblickpunkte bestehen nur dort, wo die Oberkante des Altstadthangs nicht verbaut wurde und wo Zutritt zur Hangkante möglich ist.

Für die heutige Stadtgestalt stellt das nicht bebaute Band des Altstadthangs immer noch das wertvollste Gliederungselement dar. Ohne auf Einzelheiten seiner aktuellen Ausbildung einzugehen, kann man feststellen, dass die städtebauliche Qualität Dachaus zum großen Teil davon lebt, dass hier eine effektive Trennung zwischen großen Siedlungsarealen stadttinnere Blickdistanzen von einigen hundert Metern auch quer zu den Achsen der Verkehrswege offen hält.

Abseits dieses Mühlbachbandes ist von dem ehemaligen Freiraum am Rand des Marktfleckens kein gliederungsbestimmender Rest übrig geblieben. Ost- Nord- und Westrand des Stadtkerns sind vom jüngeren Siedlungszuwachs abstandslos eingeklemmt worden.



Ludwig Dill (aus L. Reitmeier)



Aufn. 5. 1. 2003



(Hermann Stockmann 1930, aus L. Reitmeier SZ)



Ortsplan von 1808

Bevor wir über die Rückgewinnung von städtebaulicher Qualität nachdenken, wollen wir noch dazu anregen, die moderne Siedlungsraumqualität der neuen Stadtteile ins Bewusstsein zu rufen.

2. Zum Erscheinungsbild der jungen, hingetzten Stadt.

Die städtebauliche Gestaltgebung der Unteren Stadt wurde anfänglich vor allem durch das Straßennetz der Verbindungen Dachau mit der Region bestimmt. Siedlungsbänder entstanden entlang der Straßen in Richtung München, Schleißheim, Freising und Bruck (nicht in Richtung Augsburg!). Als die Stadt zum Industriestandort wurde, entstanden mit diesen Arbeitsplätzen Kerne für neue Wohngebiete.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dehnten sich die Siedlungsflächen fast explosionsartig aus. Für die Kommunalpolitik bestand damals als Hauptaufgabe die Unterbringung großer Zuwanderungsmengen. Die noch freien Räume zwischen den Hauptverkehrsachsen wurden im Schnellgang mit Wohnbebauung aufgefüllt: Dachau-Ost und Dachau-Süd sind hingetzte Reissbrett-siedlungen.

Und als Mitläufer des angeheizten Wirtschaftswachstums der Region München erlebt Dachau aktuell wieder eine Phase rasanten Einwohnerzuwachses. Die frühere Kreisstadt entwickelt sich jetzt atemberaubend schnell zu einem Wohn- und Schlaftrabanten der Metropole München.

Diese Entwicklung der jungen Stadt hat so gut wie keine städtebaulichen Merkmale entstehen lassen, welche Dachau charakteristisch unterscheidbar von vielen Städten mit ähnlicher Wachstumsgeschichte gemacht hätten. Der neue Siedlungsbrei hat die Fließgewässer des Mooses zu eingezwängten Gerinnen innerhalb des Häusermeeres entwertet (Ascherbach, Gröbenbach, Viehgassenbach, Pollnbach, Würm). Die von Natur aus reichlich vorhandenen Strukturen der ehemals von Kunstbegeisterten so hoch gelobten Landschaft sind nicht zur Gliederung des innerstädtischen Siedlungsraums genutzt worden. Selbst die Amper wird als potentiell bildstarkes Element einer Stadtlandschaft - nach dem Mitterndorfer Kraftwerk sehr stark eingetieft - wie ein Störkörper durch die Stadt gelenkt. Was hätte man mit diesem Fluss im Stadtbild Einzigartiges für Dachau erreichen können!

Der Mühlbach mit dem Altstadthang ist eine Bandstruktur, welche Stadtteile visuell miteinander verbindet, indem sie kompakte Siedlungsräume mit Hilfe von Freiflächen vor dem Zusammenwachsen schützt. In der jungen Stadt werden gegenwärtig Trennstrukturen verwirklicht, die das Gegenteil beabsichtigen: Hohe Trennwände schneiden visuelle Beziehungen zwischen den Stadtteilen oder zur freien Landschaft hin ab und führen zu effektiven Abschottungen benachbarter Gebiete. Weil Mobilität wie ein Heiligtum behandelt wird, erzeugen wir heute eine Hochblüte der Bautechnik zur Abhaltung von Mobilitätslärm im jungen Stadtgebiet. Wo bisher noch keine steht, wird bestimmt in Bälde eine neue Mauer hingestellt. Auch lange Garagenriegel dienen als vermeintlich schöne Schmuckbänder um oft kasernenähnlich gebauten Siedlungsbrei (Beispiel Augustenfeld).

Bisher lassen sich die Bürger die Verschandelung ihrer Stadtlandschaften in ganz Deutschland willenlos gefallen. Vielleicht aber sind die Vorkommnisse in Udlding der Anfang einer neuen Einstellung der Öffentlichkeit zum Verhältnis zwischen Macht des Verkehrs und Qualität des Wohnens.

Im Moos stößt die Stadt inzwischen an ihre Gebietsgrenzen. Deshalb ist es eine dringende Aufgabe, dort an die qualitätsvolle Gestaltung des Übergangs vom Siedlungsraum zum umgebenden Freiraum heranzugehen (Augustenfeld, Schwarzer Graben). Dieses Thema soll aber hier nicht weiter behandelt werden.



Dachau-Süd (28. 2. 2008)



der unsägliche Sonnenwinkel (30. 3. 2007)



„Sonnenwinkel“ (28. 2. 2008)



Sonnenwinkel (30. 3. 2007)



Schallschutz am Mühlbach (22. 3. 2007)



Dachauer Mauer (28. 2. 2008)



an der Theodor-Heuss-Straße (5. 1. 2003)



Einheitsbrei im Augustenfeld (5. 1. 2003)

Seit 10 Jahren erobert das Siedlungswachstum zunehmend das Dachauer Hügelland zwischen Mitterndorf und Etzenhausen. In Udlding frisst sich der Siedlungsbau gierig in die zuvor völlig freie Bauernlandschaft und lässt keinerlei nennenswerte Nutzungsgliederung durch verbleibende Freiräume erkennen.

Als Besonderheit der Siedlungstätigkeit ist die bevorstehende Umgestaltung des bisherigen Fabrikgeländes zwischen der Altstadt Dachaus und dem Ortsteil Etzenhausen zu sehen. Das sog. MD-Gelände ist inzwischen vollständig von Wohnsiedlungsflächen umgeben und seine Umgestaltung wird dies berücksichtigen müssen.

Allerdings fließt mitten durch das MD-Gelände der Mühlbach, jenes Gewässer, das unterhalb des Schlossbergs und des Langenbergs eine so prägnante Stadtraumgliederung erzeugt. Diese Tatsache muss vor allem unter städtebaulichen Gesichtspunkten planerisch aufgenommen und in der Flächennutzung umgesetzt werden.

3. Das Grüne Band um die Obere Stadt.

Die Stichpunkte des vorangegangenen Kapitels klingen wie purer Pessimismus. Dieser Stimmungslage ist der Thementisch UNE allerdings nicht verfallen. Wir wollen uns konstruktiv für eine hochwertigere Stadtentwicklung Dachaus einsetzen.

Im Rahmen der sog. Zukunftskonferenzen der Integrativen Stadtentwicklung im Frühjahr 2006 brachte der Thementisch UNE die Vision eines Grünen Bandes um die Obere Stadt ins politische Gespräch ein. Seitdem wird diese Idee in der Dachauer Kommunalpolitik erörtert. Laut einer Pressemitteilung (SZ, 27.2.2008) findet der Vorschlag immer noch die Zustimmung aller Kandidaten für die Bürgermeisterwahl am 2. 3. 2008.

Das Grüne Band soll als großräumige Struktur der zukünftigen innerstädtischen Flächennutzungsverteilung als ein tragendes Gerüst dienen. Es ist ein geschlossener, ringförmiger Freiraum um die gesamte heutige obere Stadt (Planskizze auf der Folgeseite). Knapp die Hälfte dieses Ringes existiert bereits

- als Trenngrün zwischen den Ortsteilen Mitterndorf und Udlding,
- als Park- und Gartenflächen der Schlossanlage und
- als grüner Hang des Schlossbergs und des Langenbergs bis hin zur Ludwig-Thoma-Straße neben dem MD-Gelände.



Mühlbach im MD-Werksgelände (27. 11. 2007)



Mühlbach nach dem MD-Werksgelände (22. 3. 2007)



Mitterndorf mit Giglberg (21.3.2007)



Herrmann Stockmann, 1930
im Engl. Garten, Dachau (aus L. Reitmeier)



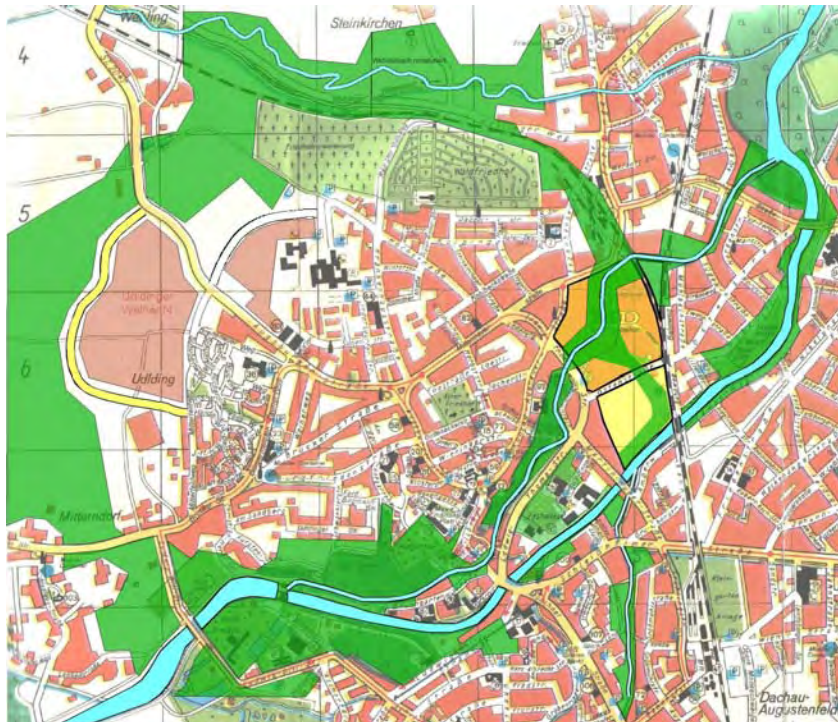
Hans Klatt, 1907, Buchenwald am Kalkberg
(aus L. Reitmeier)



am Mühlbach neben der Thomawiese (11.10.1997)

Um diese bestehenden Teile zu einem geschlossenen Grünband weiter zu entwickeln, sind folgende Ergänzungen vorzunehmen:

- Freilegung des Mühlbachs auf dem MD-Gelände und Aufwertung dieses Fließgewässerabschnitts durch eine attraktive, begleitende Parklandschaft.
- Schaffung und Sicherung eines Trenngrünbandes zwischen Dachau-Stadt und Ortsteil Etzenhausen im Bereich des Stadtbahnhofs.
- Renaturierung des Webelsbachs zwischen Etzenhausen und Webling samt Einbindung in eine naturnah gestaltete breite Bachau nördlich der Bahntrasse nach Altomünster.
- Schaffung und Sicherung eines Trenngrünbandes zwischen dem Ortsteil Webling und den neuen Ortsteilen beim Krankenhaus.
- Festlegung eines von jeder neuen Bebauung frei zu haltenden Grünzugs von Webling bis Mitterndorf entlang des Westrands von Ulding.



beim Dachauer Stadtbahnhof (23.3.2007)



Hans von Volkmann: Steinkirchen 1890
(aus Lorenz Reitmeier)



St. Stephanus in Steinkirchen (21.3.2007)



Dachau-Silhouette von Webling aus (21.3.2007)



zwischen Mitterndorf und Ulding (21.3.2007)

Welches sind die wichtigsten städte- und landschaftsplanerischen Zielfunktionen dieses Freiraumbandes?

- Das Grüne Band verhindert, dass historisch getrennt gewachsene Ortsteile durch Siedlungszusammenwuchs ihr kennzeichnendes Erscheinungsbild verlieren.
- Das Grüne Band verhindert, dass die Obere Stadt mit den jüngeren Stadtteilen zu einem gesichtslosen Siedlungsbrei verschmilzt.
- Das Grüne Band sorgt in den angrenzenden Stadtteilen für besseres Kleinklima: Die Frischluftzufuhr wird weniger behindert und der Abfluss belasteter Luftmassen wird erleichtert.

- Im Nord- und Westabschnitt kann das Grüne Band dazu dienen, die finalen Grenzen der Siedlungsausdehnung Dachaus lang anhaltend zu gestalten. (Auch im Großraum München wird die deutsche Einwohnerzahlabnahme einmal ankommen). Es gibt viele Beispiele für den hässlich schroffen Übergang vom Siedlungsraum in die freie Landschaft, man denke nur etwa an den bebauten Krankenhausberg in Richtung Webling.
- Das Grüne Band sichert landschaftlich wertvolle Sichtachsen vom Umland zur Altstadtsilhouette sowie zwischen den Hügeln des freien Stadtumlands.
- Das Grüne Band ist ein für alle Dachauer Einwohner fußläufig erreichbarer Naherholungsraum mit abwechslungsreicher Erlebnisqualität aufgrund der vielfältigen Topografie (weite Auen, sanfte Talmulden, Hänge in alle Himmelsrichtungen geneigt, Hügel).
- Das Grüne Band hält Flächen frei für Lebensräume wildlebender Arten.
- Das Grüne Band vernetzt die stadtnahen Lebensräume und stabilisiert damit eine für Menschen erfahrbare Artenvielfalt im nahen Wohnumfeld.
- Das Grüne Band schafft Ansatzpunkte, von denen aus Grünzüge Verbindungen herstellen zwischen den inneren Stadtbezirken und der noch freien Landschaft des Dachauer Mooses. Diese Grünzüge müssen vor allem entlang der Fließgewässer Amper, Maisach, Ascherbach, Gröbenbach und Unterläufe von Mühlbach und Webelsbach gesichert und möglichst wieder in höherwertige Funktion gesetzt werden.

Auf Einzelheiten der in das Grüne Band einzubeziehenden Flächen wird hier nicht eingegangen. Wir wünschen uns, dass die Stadt Dachau mit der Ausarbeitung des Konzepts qualifizierte Stadtbau- und Landschaftsarchitekten beauftragt. Bei der Ausschreibung dieses Auftrags sollten sich alle Beteiligten bewusst machen, dass wir gegenwärtig in einer Phase hohen allgemeinen Wohlstands leben und dass wir deshalb dafür verantwortlich sind, den nachkommenden Generationen hochwertige Ergebnisse der gegenwärtigen Stadtentwicklung zu übergeben. Es wäre blamabel, während der Phase des größten volkswirtschaftlichen Reichtums nur die schäbigsten Spuren städtebaulicher und landschaftspflegerischer Aufwendungen zu hinterlassen.

Aus aktuellem Anlass soll jedoch noch auf ein ausgewähltes Segment des Grünen Bandes das Augenmerk gelegt werden: Bei der Überplanung des frei werdenden Fabrikgeländes der ehemaligen MD-Papierfabrik muss an den Ringschluss des Grünen Bandes im Abschnitt zwischen der Ludwig-Thoma-Straße und der Freisinger Straße gedacht werden.



Blick von Webling zur Dachauer Silhouette (21. 3. 2007)



Anschlüsse des Grünen Bandes an das Dachauer Gewässernetz



Das MD-Gelände als Segment des Grünen Bandes

Der finnische Eigentümer der ehemaligen MD-Grundstücke hat einen Architektenwettbewerb für die Folgenutzung des Geländes nach dem Rückbau der Fabrikeinrichtungen durchführen lassen.

Im Januar 2008 wurden die Ergebnisse des „MD-Ideenwettbewerbs“ im Dachauer Rathaus öffentlich ausgestellt.

Für unsere Arbeitsgruppe ist es sehr enttäuschend, dass kein Wettbewerbs Teilnehmer in seinem Nutzungsvorschlag konsequent die selbstverständliche Forderung beachtet, dass die hohe Qualität der städtebaulichen Strukturgebung, die der Mühlbach westlich der Ludwig-Thoma-Straße erfüllt, im weiteren Verlauf dieses Fließgewässers auch als Potential für die hochwertige Gestaltung des neuen Stadtteils genutzt wird.

Wer Dachau kennt und das Stadtbild entlang der Grünzugachse des Mühlbachs schätzt, kann nicht begreifen, dass die historisch entstandene und bewusst bewahrte Qualität dieses Stadtraums nicht fortgesetzt werden soll bei der Überplanung des jetzt frei zu legenden Mühlbachverlaufs durch das MD-Gelände.

Nebenstehend sei dies an zwei Beispielen des Ideenwettbewerbs demonstriert.

In den Architektenmodellen werden zum Teil ortstypisch abwegige Vorschläge unterbreitet: z.B. Anlage von 4 großen, rechteckigen Wasserbecken mit einem Wasserspiegelniveau von 3 m unter der umliegenden Geländeoberfläche. Diese Anlage erinnert an Fischzuchtteiche oder Schwimmsportbecken, was weder Charakterelemente der Stadt Dachau symbolisiert noch den Fließgewässer-eindruck dieses Ampereseitenzweiges vermittelt.

Ein weiterer Entwurf sieht die Anlage einer rechtwinklig angeordneten, auf die gesamte Planungsfläche gleichmäßig verteilten Wassergrabenstruktur zwischen kasernenartig aufgereihten Häuserblöcken vor!

Auch der zum Sieger erklärte Entwurf nutzt in keiner Weise den Verlauf des

4. Die Fortsetzung des Grünen Bandes auf dem Gelände der ehemaligen Papierfabrik



Fischeichbecken statt Fließgewässer



Entwurf eines Wassergrabengitters

Mühlbachs auf dem Gelände zur Herstellung einer fließgewässerbestimmten Grünstruktur durch das Planungsgebiet.

Wir vermissen in diesen Ausarbeitungen die Aufnahme der topografischen Situation in die Flächennutzungsplanung und wir bedauern, dass die Chance zur segmentweisen Ergänzung des Grünen Bandes hier nicht wahrgenommen wird.

Um uns konstruktiv zu dieser Situation zu äußern, wollen wir mit einigen Schemaskizzen verdeutlichen, was nach unserer Auffassung als Grundlage der Entwurfsdetaillierung zu beachten ist:

Welche umgebenden Stadtstrukturen müssen bei der MD-Rahmenplanung berücksichtigt werden?

- Der bestehende Grünzug am Mühlbach unter dem Langenberg.
- Die an der Amper und am Gröbenbach bestehenden und auszubauenden Grünflächen.
- Die in Planung befindliche Gestaltung des Trenngrüns zwischen der Oberen Stadt und Etzenhausen, welches seinerseits ein Segment des Grünen Bandes darstellt.

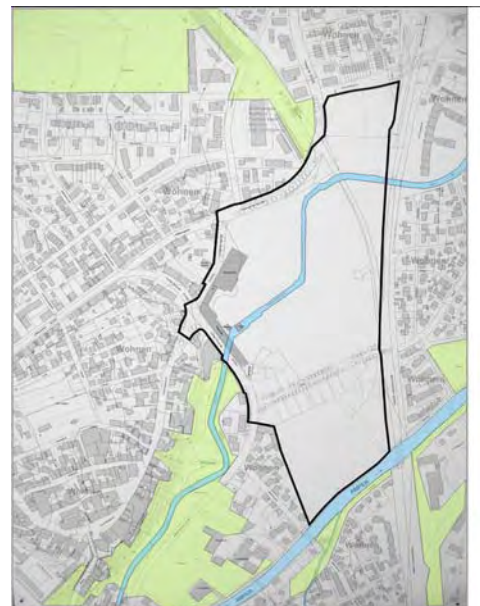
Welche Funktionen der Stadtgliederung und des Freiraumnetzes müssen von der baulichen Nachfolgenutzung gewährleistet werden?

- Schließung der lokalen Lücke des Grünen Bandes durch Verbindung des Mühlbach-Grünzugs am Langenberg bis zum Stadtbahnhof bei Etzenhausen.
- Hervorheben des Baches als bisher verstecktes Fließgewässer quer durch das Planungsgebiet.
- Schaffung einer grünen Verbindungsstruktur vom Mühlbach bis zur Amper im Bereich der Gröbenbachmündung. Dieser Grünzug darf nicht vorwiegend entlang der schrecklichen Schallschutzmauer am Bahngleis geführt werden.
- Schaffung eines attraktiven Freiraums entlang des linken Amperufers.

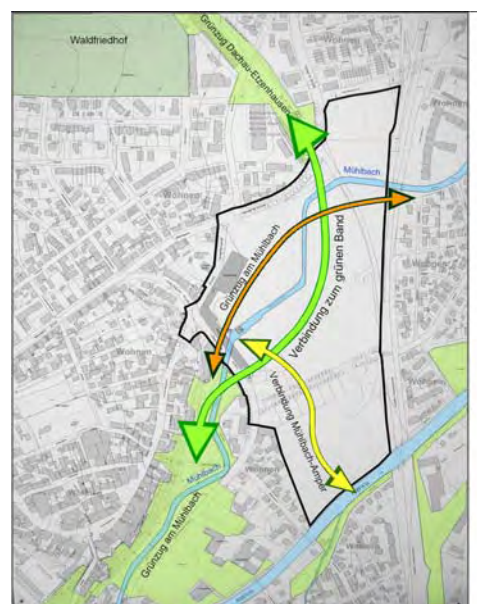


Siegerentwurf

Ideenwettbewerb



Umgebungsstrukturen

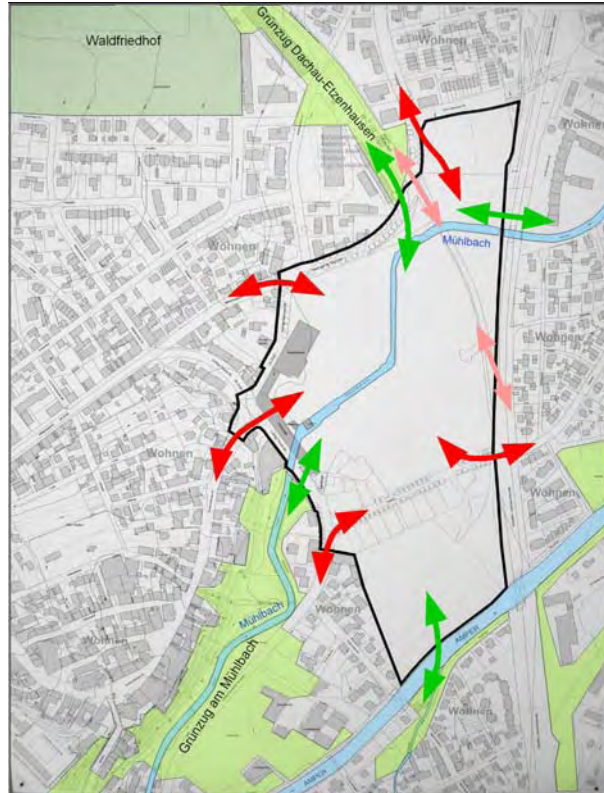


Funktionen der Stadtgliederung

- Die Planungsgebietsgrenzen sollen keine Abschottungen sondern Verbindungsnähte zu den Nachbarflächen werden. Dazu reicht es nicht, verkehrliche Durchlässigkeit zu erzeugen. Genau so wichtig ist es, die an die Gebietsgrenzen heranreichenden Freiraumbänder visuell und biologisch durchlässig mit dem Innenraum des Planungsgebietes zu vernetzen.

Aus diesen Planungsansprüchen ergibt sich nach unserer Vorstellung für das MD-Gelände ein breiter Grünzug entlang des wieder frei zu legenden Mühlbachs, dessen Verlauf im Gelände durchaus begründet verändert werden kann und der möglichst funktionsgemäß an das äußere Umfeld angeschlossen werden muss.

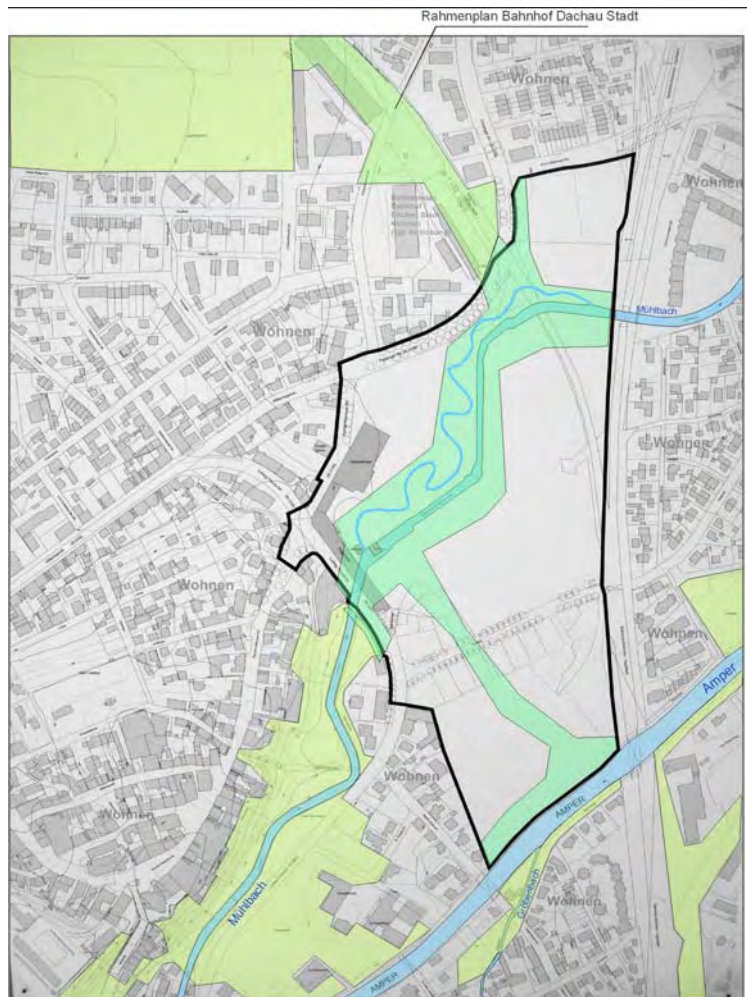
Als zweites ist ein Grünzug vom Mühlbach aus über die Ostenstraße und den Holzlagerplatz hinweg bis zur Amper anzulegen.



Nahstellenaufgaben am Planungsgebiet

Zum Mühlbachgrünzug ist noch eine wichtige Ergänzung zu machen:

Das Grüne Band soll das starke, integrierende Gestaltungselement für die gesamte Obere Stadt werden. Dieses übergeordnete Stadtentwicklungsziel wird von den aktuellen Planungen zum MD-Gelände betroffen, denn durch geeignete Maßnahmen könnte auf diesem Gelände der südwestlich bereits existierende Mühlbachgrünzug fortgesetzt und als fehlendes Zwischenstück in das Grüne Band eingefügt werden. Am Nordrand des Planungsgebietes fände er Anschluss an das in Planung befindliche Trenngrün beim Bahnhof Dachau Stadt und am Südrand an den Amperabschnitt im Bereich der Gröbenbachmündung.



In diesem Zusammenhang nehmen wir Bezug auf den „Rahmenplan Alternative 6“ (Entwurfsverfasser Emil Kath) zum Entwicklungskonzept Bahnhof Dachau Stadt. Nach unserer Auswertung zeigt dieser Rahmenplan, dass auf der gesamten Planungsfläche ein Anteil von 26% für die Einrichtung eines Grünzugs vom nordöstlichen Rand des Waldfriedhofs bis zur Mittermayer-Straße nahe dem Mühlbach auf dem MD-Gelände vorgesehen wird.

Der Fachliteratur für Städteplanung entnehmen wir, dass dies der empfohlene Grünflächenanteil für innerstädtische Wohngebiete ist und hoffen, dass dieser Wert auch im Zuge der Detailplanung aufrechterhalten bleibt.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn auch für die zukünftige Nutzung des MD-Geländes ein „echter“ Grünflächenanteil von 25% vorgegeben würde. Ein gut überlegtes und begründetes Grünflächennetz auf dem Planungsgelände würde entscheidend zur Aufenthaltsqualität in diesem Stadtteil beitragen.

Es ist anzunehmen, dass die Nutzung der Wasserenergie zur Stromerzeugung auch weiterhin in der bestehenden Turbinenanlage geschehen wird (derzeitige Turbine 60 kW, Potential 100 kW bei 2,75 m Fallhöhe und 4,6 m³/s Wasservolumenstrom). Dann bleibt das Mühlbachbett gegenüber dem umgebenden Gelände unterhalb des Kleinkraftwerks stark eingetieft. Damit kann ein Wasserzugang mit flachen Uferzonen kaum attraktiv gestaltet werden.

Um diese Schwierigkeit zu umgehen, schlagen wir als Ergänzung ein Abzweigungsgewässer parallel zum Mühlbach vor. Dafür wird eine kleine Wassermenge (Größenordnung 200 Liter/s) im gestauten Abschnitt ausgeleitet, in der Nähe des Mühlbachs in gewundener, naturnaher Form bei geringer Betteintiefung geführt und vor der querenden Bahntrasse wieder in den Mühlbach zurückgeleitet. Im Abschnitt vor der Rückführung ist für diesen Nebenarm die erforderliche Höhenabsenkung als Sohlrampe oder in Riegelbauweise durchzuführen.

(Falls das Kraftwerk stillgelegt wird, muss auf jeden Fall die Chance wahrgenommen werden, die Gewässerdurchgängigkeit innerhalb des Mühlbachverlaufs wieder herzustellen. Mit zusätzlich auszuführenden Umbaumaßnahmen an der Ausleitung des Mühlbachs könnte dann die Barriere des Amperkraftwerks am Hallenbad dauerhaft umgangen werden.)

Diese neu zu schaffende Kraftwerksumleitung würde den Mühlbach biologisch durchlässig machen (Fischtreppe). Sie hätte aber auch den Vorteil, dass eine historisch landschaftstypische Gewässerführung bei geringer Eintiefung gegenüber den Uferzonen gestaltet werden könnte. Das würde es sehr erleichtern, eine hohe Aufenthaltsqualität für Besucher des Stadtteils und für dessen Bewohner herzustellen. Vor allem wäre dies ein weiterer Beitrag, das künftig deutlicher hervorzuhebende Image Dachaus als Stadt der vielen Fließgewässer augenscheinlich werden zu lassen.

Angesichts der bestehenden hohen Ästhetik des Altstadthanges oberhalb des Mühlbachs halten wir es für erforderlich, an die Fortsetzung des Grünen Bandes auf dem

Literaturhinweis:

Wolfgang Müller, Leitender Baudirektor:
Städtebau, Technische Grundlagen,
Verlag Teubner, Stuttgart 1979



Entwurf von Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Emil Kath, Dachau



Mühlbach im MD-Gelände vor dem Turbinenhaus (27.11.2007)



Mühlbach im MD-Gelände nach dem Turbinenhaus (27.11.2007)

MD-Gelände hohe gestalterische Ansprüche zu stellen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn das Niveau der historischen Stadtgestaltung in der heutigen Zeit nicht anerkannt und auf die Umwandlung der Flächennutzung im östlichen Bereich der Altstadt nicht übertragen würde. Der allmählichen Aufwertung des externen Ansehens der Stadt Dachau würde eine Weiterentwicklung des Stadtbildes auf höchstem Gestaltungsniveau gut helfen.

Dies ist auch wichtig, nachdem vorgesehen ist, den neu entstehenden aber erlebbar integrierten Stadtteil für Einrichtungen mit großem Besucherumfang zu nutzen. Ein für Dachau typisches Ambiente (dazu gehört auch der Mühlbach), im Erscheinungsbild des neuen Stadtgebiets wieder aufgenommen, würde die Erinnerung der Besucher an eine besondere Stadt positiv besetzen. Diese Art der Erinnerung wäre kein Gegensatz sondern eine wünschenswerte Ergänzung zum historisch bedingten Dachaubild.

Bei der Nutzungsplanung des bisher als Holzlagerplatz genutzten Areals schlagen wir vor, mit Hilfe eines zusätzlichen grünen Bandes eine Beziehung zwischen Mühlbach und Amper herzustellen. Außerdem sollte in diesem Abschnitt das linke Amperufer in einen naturnäheren Zustand umgewandelt und öffentlich zugänglich gemacht werden.

Um den Fließgewässerbezug der Dachauer Stadtgestalt langfristig sichtbar zu machen, wäre es sinnvoll, den angesprochenen Grünzug im Bereich der alten Gröbenbachmündung an die Amper anzubinden. Das könnte zukünftig die Öffnung eines grünen Bandes über Scheiermühle und Scheierwiese bis zur Münchner Straße anregen.

Der Thementisch UNE plädiert ausdrücklich an die Verantwortlichen der Dachauer Weiterentwicklung, unsere Idee zu einen „Grünen Band um die Obere Stadt“ bei allen Planungen zu scheinbar separaten Teilgebieten der Stadt aufzunehmen und als übergeordnetes Stadtstrukturziel zu beachten. Wenn es der Stadt Dachau gelänge, solch ein attraktives Gestaltungsmerkmal in der realen Entwicklung zu verwirklichen, dann würde sie dem Identitätsbewusstsein ihrer Einwohner ein stabiles Fundament bauen. Darüber hinaus aber würde Dachau etwas Einmaliges erreichen: Welche andere Stadt hätte im Zeitalter demokratischer Entscheidungsfindungen eine vergleichbare hochwertige Ergänzung ihres historisch gebildeten Stadtgesichts im Zuge der neuzeitlichen Weiterentwicklung geschafft? Ringförmige Grünbänder konnten nur wenige Städte aus dem Mittelalter in die Gegenwart retten. Aber welche Stadt hat solch eine Strukturfindung in der Moderne erreicht?

Was für eine Chance Dachaus, eine positive Einmaligkeit zu zeigen!



Von Dachau positiv träumen: Krautgarten, von Hugo König (Sparkassenkalender 1989)



Ein schmaler grüner Ring umkreist die Altstadt von Ingolstadt und schließt diese Flächen an den Donau-Grünzug an.